

Folge 3: e-Learning-Patterns

Antonia Bertschinger

November 2009

Immer wieder stolpert man in letzter Zeit über den Begriff „e-learning-Patterns“. Antonia Bertschinger, im LearnTechNet zuständig für Kommunikation und Sensibilisierung, erging es ebenso und deshalb hat sie sich auf die Suche gemacht, um Antworten auf folgende Fragen zu finden: Wo gibt es e-learning-Patterns? und welchen Zweck erfüllen sie? Der folgende Text ist daher keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern eine Bestandsaufnahme und subjektive Beurteilung dessen, was eine Suche nach e-learning-Patterns zutage fördert.

Was ist ein Pattern?

Der Pattern-Ansatz (zu deutsch: Entwurfsmusteransatz) wurde in den siebziger Jahren vom US-amerikanischen Architekten Christopher Alexander für die Architektur entwickelt. Eine der bekanntesten Definitionen für Patterns stammt von ihm:

“Each pattern describes a problem which occurs over and over again in our environment and then describes the core of the solution to that problem, in such a way that you can use this solution a million times over without ever doing it the same way twice.” (Christopher Alexander, 1977, “A Pattern Language”)

Ein Pattern ist demzufolge eine Art Anleitung, die immer wiederkehrende Probleme eines bestimmten Fach- oder Arbeitsgebietes beschreibt und dann einen Lösungsvorschlag macht, der für verschiedene mögliche Kontexte flexibel abgewandelt werden kann. Ab den frühen neunziger Jahren wurde der Ansatz auf die Informatik übertragen und spielt heute noch in der Softwareentwicklung eine wichtige Rolle.

Auch in der Didaktik wird der Pattern-Ansatz verwendet. Im Unterschied zu Architektur und Softwareentwicklung dienen die Entwurfsmuster hier nicht der Entwicklung von Produkten wie Gebäuden oder Computerprogrammen, sondern der Beschreibung von Unterrichtsmethoden, die sich besonders bewährt haben. Vorangetrieben wurde der Pattern-Ansatz in der Didaktik beispielsweise vom „Pedagogical Patterns Project“, einer Gruppe von Bildungsspezialisten und -spezialistinnen, die basierend auf ihrer eigenen Unterrichtstätigkeit Entwurfsmuster entwickeln und diese im Internet zur Verfügung stellen. Sie definieren das “pedagogical pattern” wie folgt:

“Patterns are designed to capture best practice in a specific domain. Pedagogical patterns try to capture expert knowledge of the practice of teaching and learning. The intent is to capture the essence of the practice in a compact form that can be easily communicated to those who need the knowledge.” (www.pedagogicalpatterns.org, abgerufen Anfang November 09)

Ein einzelnes Pattern soll also den Kern eines Ablaufs oder Prozesses darstellen. Damit, so die Autorinnen und Autoren des Pedagogical Patterns Project, sei aber noch nicht viel gewonnen, da

der Erkenntnisgewinn nur punktuell sei und keine nachhaltigen Veränderungen bewirken würde. Um eine solche zu erreichen, muss eine Sammlung von Patterns zu einem Thema erstellt werden, eine sogenannte „pattern language“ (Mustersprache). Dieser Ausdruck bezeichnet also nicht eine besondere Sprache, in der Patterns geschrieben werden, sondern eine Sammlung von Patterns, die ein Problem möglichst umfassend bearbeitet. Die Website des Pedagogical Patterns Project bietet einige solche Sammlungen zum Download an.

e-Learning-Patterns

Im Bereich des Lehrens mit Neuen Medien wird der Pattern-Ansatz vor allem vom Community-Portal „e-teaching.org“ propagiert. So hat Christian Kohls, bis vor Kurzem Mitarbeiter von e-teaching.org, an der Jahrestagung 2009 der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) für seinen Beitrag „E-Learning Patterns – Nutzen und Hürden des Entwurfsmuster-Ansatzes“ den Best-Paper-Award gewonnen. Im März und April 2009 führte e-teaching.org zwei online-Vorlesungen zum Thema durch. Seither wurden auf e-teaching.org einige Anleitungen ins Pattern-Format gesetzt, so z. B. der Abschnitt zu e-Prüfungen oder derjenige zu Blended Learning. Diese Patterns sind standardmässig unterteilt in die Abschnitte Kontext/Rahmenbedingungen, Kernproblem, Lösung, Details, Vorteile, Nachteile, Gegenanzeigen und Beispiele.

Beurteilung

Können e-learning-Patterns für das Lehren und Lernen mit Neuen Medien einen spezifischen Mehrwert erbringen und wenn ja, welchen?

Wenn man den Pattern-Ansatz nach Art der antiken Philosophen nach *genus proximum* und *differentia specifica* definieren will, käme ungefähr Folgendes heraus: Das *genus proximum* – die nächste Gattung – sind Anleitungen, zu denen neben den Patterns auch Formate wie z. B. Best-Practice-Sammlungen, Tipps & Tricks, Vorlagen, Fallbeispiele etc. gehören. Die *differentia specifica* – die spezifische Differenz –, die ein Pattern von einer anderen Anleitung unterscheidet, besteht im Einbezug des Kontextes in die Problembeschreibung, dem Präsentieren von Regelmässigkeiten nicht nur in bewährten Lösungsansätzen, sondern auch bei Problemen sowie der mittleren Granularität und Normativität: Nicht jedes Detail wird vorgeschrieben, es gibt kein „so und nicht anders“. Jeder Benutzerin, jedem Benutzer eines Patterns bleibt freigestellt, wie er oder sie den vorgeschlagenen Lösungsweg genau umsetzen möchte. Was der Pattern-Ansatz also mindestens leistet, ist, der Beschreibung von Problemen und dazu passenden Lösungen eine gewisse regelmässige Form zu verleihen, die weder allzu generell noch allzu detailliert ist und immer Raum für Varianten lässt. Diese Flexibilität ist zweifellos auch im Bereich der Neuen Medien nützlich und zu begrüssen.

Ob aus den Ansätzen bei e-teaching.org grosse Patternsammlungen entstehen, die regelmässig gepflegt und vor allem auch von Dozierenden genutzt werden, wird sich zeigen. Die ursprüngliche Absicht des Pedagogical Patterns Project scheint gewesen zu sein, eine immer grössere Community von Autorinnen und Autoren einerseits und Nutzerinnen und Nutzern andererseits aufzubauen – doch das verwaiste Aussehen der Projektwebsite lässt vermuten, dass dies bislang nicht gelungen ist. In Bezug auf e-learning-Patterns scheint es zum jetzigen Zeitpunkt noch zu

früh zu sein, um einen „Hype“, einen „no Hype“ oder sogar eine zukünftige Mainstream-Entwicklung zu diagnostizieren.

Unabhängig davon, ob e-learning-Patterns grössere Verbreitung finden oder nicht, bleibt aber die Frage, ob hier nicht aus einer Mücke ein Elefant gemacht wird. Um beim obigen Bild zu bleiben: die *differentia specifica*, die das Pattern-Format von anderen Formen des Transfers von praktischem Wissen unterscheidet, scheint sehr fein und zuweilen gar nicht wahrnehmbar zu sein. In diesem Sinne kann man sich des Verdachts nicht erwehren, dass e-learning-Patterns zwar ganz nützlich sind, aber trotzdem nicht unbedingt nötig.

Links zum Thema

- The Pedagogical Pattern Project
<http://www.pedagogicalpatterns.org/>
- Links zu online-Vorlesungen zum Pattern-Ansatz bei e-teaching.org
<http://www.e-teaching.org/community/communityevents/ringvorlesung/>
- Pattern zu e-Prüfungen auf e-teaching.org
<http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/pruefung/pruefungsform/e-pruefung/>
- Pattern zu Blended Learning auf e-teaching.org
<http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/blendedlearning>
- e-teaching.org verweist auch auf Sammlungen von Patterns, die im Internet zugänglich sind (<http://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/entwurfsmuster/sammlungen/>).